

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 30

Bad Ems, Samstag den 6. April 1918

70. Jahrgang

Bezugspreis:
Einzelheft 2 Pf.
Ein Jahr 24 Pf.
Ein halbes Jahr 12 Pf.
Ein vierteljährlicher 6 Pf.
Ein monatlicher 2 Pf.
Ein wöchentlicher 1 Pf.
Ein täglicher 1 Pf.
Ein stündlicher 1 Pf.
Ein minutlicher 1 Pf.
Ein sekundenlicher 1 Pf.
Ein minutenlicher 1 Pf.
Ein stundenlicher 1 Pf.
Ein tagenlicher 1 Pf.
Ein wochenlicher 1 Pf.
Ein monatlicher 1 Pf.
Ein vierteljährlicher 1 Pf.
Ein halbjährlicher 1 Pf.
Ein jährlicher 1 Pf.

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 20 Pf.
Kleinzeile 10 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Hof- und Hofmeisterstr. 26.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Fortschritte zwischen Somme. Gesamtbeute über 90000 Gefangene und 1300 Geschütze.

Berlin, 5. April abends (B. B. Amtlich)

Brillanter Kampf und örtliche Infanteriegefechte beiderseits der Somme.
Auf dem Westufer der Abre scheiterten starke französische Gegenangriffe.
Schwache Feuertätigkeit vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 5. April (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wir griffen gestern südlich der Somme und zu beiden Seiten von Morcuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reiter ritten unseren Truppen entgegen. Ihre Schüsse schallten in unserer Ferne. Nach hartem Ringen um zwischen Somme und Luce-Bach Hamel so wie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich Villers-Bretonneux, auf dem Westufer der Abre das Dorf Hamel genommen. Der Feind leistete auf der ganzen Front verzweifelter Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir haben einige tausend Gefangene.

Nach dem Ende der Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals Dutier in der Zeit vom 1. bis 28. März eingebrachten Gefangenen 51218, die erbeuteten Geschütze 729. Damit ist die bisherige Gesamtbeute auf mehr als 90000 Gefangene und 1300 Geschütze gestiegen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschädigung unserer Unterflüsse in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen.

In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas wurden erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein.

Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf während der Nacht lebhaft.

Osten.

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden auf der Bahnlinie Poltawa-Konstantinograd 28 mit französischen Schützen und Munition beladene Eisenbahnwagen und als 1 Million Artilleriegeschosse ab.

Im Dnjestr-Tale vordringende Truppen haben nach dem Zertrümmern von Zerkow genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben im Verein mit österreichischen Kräften englische, nach Ueberschreitung des Jordan über Es-Salt und auf Amman vorgebrachte Infanterie- und Kavallerie-Brigaden in mehreren Kämpfen gegen den Jordan zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Berlin, 5. April. Englische Offiziere glauben, die Katastrophe ihrer Armee in London und Paris mittragende Folgen zeitigen werde. Bei weiterem Vordringen der deutschen Offensive sei Lloyd Georges Ausgang unermesslich. Die amerikanische Hilfe werde nach wie vor gering eingeschätzt. Die große Bewegung und Desorganisation im englischen Lager bestätigt sich.

Neue schwere Schläge zu erwarten.

Haag, 5. April. In einem Eingangs an den Rotterdamschen Courant wird über die Westfront geschrieben: Der deutsche Durchbruch ging schnell vonstatten, daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß er den Angreifern nicht mehr gekostet hat, als sie vermuteten. Daher ist nicht anzunehmen, daß ein Angriffplan nicht weiter durchgeführt werden wird. Es ist daher noch schwere Schläge zu erwarten, und zwar sehr bald. So wenig auch die englischen Soldaten sind, so ist doch nicht zu leugnen, daß die deutsche Armee noch zu jung und zu wenig geübt ist, um sich im Bewegungskriege mit den Deutschen messen zu können.

Die deutsche Offensive im Westen.

Paris, 3. April. Der Temps erklärt in einer Betrachtung der militärischen Lage, daß alle Reserven der Alliierten dem Schlachtfelde in der Picardie zufließen. Zwischen Arras und der Somme werde der Krieg entschieden werden. Alle Kräfte der Alliierten würden sich dort schlagen. Man könne andererseits auch sicher sein, daß die Deutschen alle verfügbaren Truppen dorthin schicken würden.

Von der schweizerischen Grenze, 4. April. Dem Pariser Berichterstatter des Roubelliste de Lyon zufolge erklärte der Unterstaatssekretär im französischen Kriegsministerium, Abrami, in den Wandelgängen der Kammer: „Die deutschen Truppen schlugen sich ganz wunderbar; das ist unbestreitbar.“

Berlin, 4. April. Zwischen Ancre und Abre macht der Engländer fieberhafte Anstrengungen, seine Stellung zu halten und die Deutschen womöglich wieder zurückzuführen. Da seine eigenen vollkommen durchgebrannten Truppen hierzu nicht ausreichen, hat er australische und neuseeländische Kontingente herangebracht und in vorderster Linie eingesetzt. Vor allem aber macht er ausgiebigen Gebrauch von der französischen Hilfe. Albert, das von dem deutschen Feuer verhältnismäßig verschont geblieben ist, ist nunmehr ein Trümmernhaufen. So wird ein weiterer Landstreich Frankreichs durch die Engländer völliger Vertreibung und Verwüstung entgegengesetzt.

Berlin, 4. April. Die Stimmung der englischen Gefangenen hat sich im Vergleich zu früheren Jahren auffallend geändert. Die hochmütige Haltung ist verschwunden, eine bisher am Engländer ungewohnte Gedrücktheit und Unsicherheit tritt deutlich hervor. Die moralische Wirkung der Niederlage ist ungeheuer, zusammen mit den schweren Verlusten an Blut und Material ist diese Erscheinung der größte Erfolg der siegreichen deutschen Offensive und folgenreicher als jeder englische Geländeverlust.

Englische Niederlage in Palästina.

Konstantinopel, 4. April. Amtlicher Herrscherbericht: Ein Vorstoß der Engländer auf das östliche Jordanufer scheiterte und wuchs sich zu einer ersten Niederlage für den Gegner aus. Unsere Truppen sind im siegreichen Vordringen und fügen auf den schlechten Wegen dem rückwärts dringenden Feind weitere Verluste zu. Hartnäckiger Widerstand des Gegners wurde überall gebrochen. Unter Führung von Esad-Bey wurde von Norden her der Uebergang über den Nahr el-Biha erklämpft und El-Salt wieder genommen und in unaufhaltbarem Vordringen die Straße El-Salt-Jerichow erreicht. Eilfertig herangeführte Verstärkungen des Gegners wurden, von unserer Artillerie wirksam gelöst, von unserer schnell angreifenden Kavallerie in die Flucht geschlagen. Auch von Osten her ist die Verfolgung des Gegners in vollem Gange. Unsere Bombengeschwader griffen trotz schwieriger Witterungsverhältnisse feindliche Lager bei Jerichow und am Jordan mit guter Wirkung an. Westlich des Jordans an einzelnen Stellen lebhaftes Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Unsere nicht am Fluss stehenden Truppen griffen erfolgreich nach Süden zu an. Sonst nichts von Bedeutung.

Erneuter Durchbruch.

Berlin, 5. April. Am 4. April 3 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südrail des Hauptkampfes zu einem neuen Schläge aus. Tagelanges Regentwetter hatte die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten hatten die Angreifer vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Oise verlaufende dicht massierten feindlichen Divisionen sind durchbrochen. Ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rückwärtigen Menscheneinsatzes allerschwerste Verluste.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 4. April. (Amtlich.) Unsere U-Boote versenkten im Sperrgebiet um England sechs Dampfer mit zusammen 20000 Br.-R.-T., darunter drei englische Dampfer an der Ostküste Englands. Der mit mehreren Geschützen bewaffnete englische Dampfer Roda (6311 Br.-R.-T.), wahrscheinlich mit Kriegsmaterial an Bord, wurde im östlichen Teil des Ärmelkanals bei der ersten feindlichen Gegenwirkung versenkt.

Zur Rede des Grafen Czernin.

New York, 3. April. Neutermeldung. Nach einem Washingtoner Berichterstatter der Associated Press charakterisieren die amtlichen Kreise die Rede des Grafen Czernin als den Beginn einer neuen deutschen Friedensoffensive mit Czernin als Deutschlands Vermittler. Die Rede wird als ein politisches Manöver angesehen, das dazu bestimmt ist, auf die Alliierten Eindruck zu machen, die allein um die Wiedererlangung Elsass-Lothringens kämpfen. Es wird betont, irgendwelche teutonischen Winke, daß jetzt die Zeit zu Friedensverhandlungen gekommen sei, würden nur die ablehnende Antwort Amerikas finden.

London, 3. April. Neutermeldung. In der Rede des Grafen Czernin über seine angebliche Bereitschaft zu Verhandlungen mit Clemenceau sagt ein Artikel der Westminster Gazette: „Wenn, wie wir annehmen, Clemenceau die einfache, Frankreich allein gebotene Zurückhaltung der Truppen ohne Beziehung auf die anderen Verbündeten, ohne Bürgschaft für Belgien oder Serbien und auf der Grundlage der von Russland und Rumänien angenommenen Bedingungen zurückgewiesen hat, so handelte er, wie ein ehrenvoller aufrichtiger Alliieter gehandelt haben würde. Wir müssen ständig im Auge behalten, daß es kein Krieg ist zwischen Frankreich und Deutschland, zwischen England und Deutschland, zwischen Italien und Österreich, sondern ein Krieg zwischen den Alliierten und den Mittelmächten, in dem kein Staat für sich selbst durch Sonderverhandlungen mit dem Feinde ohne die Sicherheit verlangen kann. Wir kämpfen für nichts geringeres als für eine neue Weltordnung. Wenn der Feind sagt, es bestehe kein Friedenshindernis gegenüber Frankreich oder gegenüber England oder gegenüber Amerika, so müssen wir ihn fragen, welches der Weg ist zum Frieden gegenüber den Alliierten.“

Czernin und Clemenceau.

Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart: Der 1. und 2. Minister des Neuherrn Graf Czernin hat in seiner am 2. April des laufenden Jahres vor der Deputation des Wiener Gemeinderates gehaltenen Rede folgendes erklärt:

Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei, und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Geheimen mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedenshindernis erblicke. Ich habe als den Wunsch Frankreichs nach Elsass-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln.

Wie die Agentur Havas am 3. d. M. meldet, hat der Herr französische Ministerpräsident nach Kenntnisnahme dieser Äußerung des Grafen Czernin erklärt: „Graf Czernin hat hierin gelogen.“ Dieser Äußerung des Herrn Clemenceau gegenüber wird folgendes festgestellt:

Im Auftrage des 1. und 2. Ministers des Neuherrn hatte der Legationsrat I. R. Graf Nikolaus Revertera mit dem zu einer Unterredung mit letztem nach der Schweiz entsandten Vertrauensmann Herrn Clemenceau, dem dem französischen Kriegsministerium zugeordneten Grafen Armand, dortselbst wiederholt Besprechungen. Anlässlich einer am 2. Februar d. J. in Freiburg in der Schweiz stattgefundenen Unterredung der beiden Herren wurde die Frage erörtert, ob und auf welcher Grundlage zwischen den Ministern des Neuherrn Österreich-Ungarns und Frankreichs oder zwischen offiziellen Vertretern dieser Minister eine Aussprache über die Herstellung eines allgemeinen Friedens möglich wäre. Hierauf hat Graf Revertera nach Einholung der Beschlüsse des 1. und 2. Ministers des Neuherrn in dessen

Du zeichnest 3000 Mark. – Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

Auftrage dem Grafen Armand zwecks Mitteilung an Herrn Clemenceau in den letzten Februartagen erklärt, Graf Cernin sei zu einer Aussprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und halte ein Gespräch mit Aussicht auf Erfolg für möglich, sobald Frankreich nur auf seine Groberungsziele bezüglich Elsaß-Lothringen verzichte. Dem Grafen Rebertera wurde hierauf im Namen Herrn Clemenceaus erwidert, dieser sei nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verzichtleistung Frankreichs auf diese Annexion anzunehmen, so daß eine Zusammenkunft von Vertretern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zwecklos wäre.

Aus der Ukraine.

Unsere Vertreter in Kiew verhandeln jetzt mit der Ukraine über die Lebensmittelvorräte, die wir von dort erhalten sollen. Dabei kommt es hauptsächlich darauf an, daß die Bauern für die sofortige Bestellung des Landes gewonnen werden. In großem Umfange ist der Großgrundbesitz unter die Bauern aufgeteilt worden, und es besteht nun die Gefahr, daß viel von diesem Lande unbesetzt bleibt. Dohet muß die Frühjahrssaat sofort erfolgen. Da ist es erfreulich, daß der ukrainische Ministerpräsident Solubowitsch die Lage als recht günstig beurteilt.

Der Minister vertrat jedoch in einem Gespräch mit deutschen Pressevertretern die sozialrevolutionäre Theorie, daß Land unter keinen Umständen Ware sein dürfe. Nach Auffassung der Regierung hat der Bauer das Recht auf seinen Besitz, den er erben und vererben, aber nicht verkaufen darf. Die großen Landflächen, die für die Befestigung der Zuckerindustrie notwendig sind, sollen vom Staate bewirtschaftet werden. Die bäuerliche Bewirtschaftung des übrigen Landes denkt sich der Ministerpräsident auf genossenschaftlicher Grundlage, um die notwendigen Maschinen, Anstaltseinrichtungen usw. zu sichern. Ströme, Gebirge, Bodenschätze sind Staatseigentum.

Zur Sicherstellung der jetzigen Frühjahrseinstellung und der Ernte hat die Regierung sich die größte Mühe gegeben. Sie hat Rundfragen auf das Land geschickt, wer bereit sei, das Land zu bestellen. Die Nachrichten lauteten recht günstig: 45 Proz. des Landes sind danach mit Winteranbau als bestellt anzunehmen. Wer die Zusage der sofortigen Bestellung verweigert, dessen Land soll von der Regierung beschlagnahmt werden. Wer das Feld bestellt — ganz gleich, ob Bauer oder Großgrundbesitzer —, dem wird der Ertrag seiner diesjährigen Bestellung garantiert, d. h. die Regierung verpflichtet sich, dem Behauer das Getreide zu gutem Preise abzu kaufen. Der Minister verspricht sich unter diesen Umständen, daß 80 Proz. des Landes bestellt werden, da man in nördlichen Distrikten noch 3/4 und in den südlichen noch 2/4 Wochen Zeit zur Bestellungsarbeit unter der Wirkung des neuen Gesetzes hat. Den Viehbestand des Landes schätzt der Minister nach seinen Nachrichten als nicht übermäßig hoch, aber als ausreichend.

England.

Die Lebensmittel schrecklich knapp.

W.B. Berlin, 4. April. Zwei Briefe vom 3. und 10. 3. aus Vimeria in Irland bezeugen, daß dort am vorhergehenden Sonntag und Montag eine regelrechte Straßenschlacht stattgefunden habe, wobei Welschfüßler gegen Nationalisten kämpften. Jetzt seien alle Spitäler überfüllt. In allen Briefen kehrt der Jammer über den Lebensmittelmangel wieder. An einer Stelle heißt es, um Kartoffeln müssen wir geradezu kämpfen. Wir sind halt verhungert, die erhältlichen Fische verdorben. Es ist nichts zu bekommen. Die Lage ist ernst, die Ernährung entsetzlich. Ein anderer schreibt: Wir wollten nur, wir hätten das, was in Belgien u. dem besetzten Gebiete Frankreichs durch die neutralen Komitees an die Bewohner beschwendet wird. Eine Arbeiterfrau aus Reading schreibt am 1. März: Ihr bekommt jetzt keinen Urlaub, weil Ihr die gleichen Zustände nicht sehen sollt. Es wird den Frauen

überlassen bleiben, den Krieg zu beenden. Die Lebensmittelfragen müssen schließlich das Ende herbeiführen. Noch deutlich schreibt ein Doarbeiter aus London, am 20. Februar: Wenn der Krieg noch lange dauert, fangen wir hier an. Die Wirkung solcher Nachrichten aus der Heimat auf die Fronttruppen beweist ein aus dem Felde datierter Brief vom 15. März, in dem der Absender im Schützengraben schreibt: Wir Engländer werden nicht mehr lange aushalten können, da die Lebensmittel schrecklich knapp werden.

Deutschfeindliche polnische Agitation.

W.B. Köln, 3. April. Unter der Überschrift „Zurückgebliebene polnische Agitation im Ausland“ veröffentlicht die Köln. Volkszeitung einen längeren Artikel, wonach außerhalb Polens Bestrebungen und Organisationen bestehen, die angeblich für die polnische Sache, tatsächlich aber im Dienste der Entente und in offener Feindschaft gegen den Vierbund arbeiten. Mutterinstitut ist die Agence Polonaise de Lusanne, im Jahre 1915 von Erasmus Rily begründet, dem früheren Leiter der Peteraburger national-demokratischen Zeitung Kras. Ferner sind daran beteiligt der russische Nationaldemokrat Roman Dmowski, der preussische Pole Marian Zedow, ein Bruder des Reichstagsabgeordneten, und etliche österreichische Deserteure aus Galizien. Anfänglich waren die Geldmittel knapp, bis der bekannte polnische Rusiker Ignaz Paderewski erfolgreich Gelder für polnische Zwecke in den Vereinigten Staaten zu sammeln begann, und zwar unter dem Vorwande eines polnischen Wohlfahrtsunternehmens. Die Gelder sollten hungernden Polen in den von den Deutschen besetzten vorderpolnischen Gebieten zugute kommen. Der Betrieb in Lusanne wurde erweitert. Die Bezüge der leitenden Stellen wurden erhöht und Filialen in den Ententeländern eröffnet. Sichere Anzeichen deuten darauf hin, daß die Agentur im Spionagedienst für England und Amerika eingerichtet ist. Sie steht mit Vertrauensmännern in Wien, Madrid, Paris und sogar in Moskau in steter Verbindung. Der Artikel betont, daß man in London, Paris und Washington Dmowski, Rily und Paderewski alles glaubt, was sie erzählen. Im Interesse Polens ist zu hoffen, daß die Rily, Dmowski, Zedow und Konjonten auch nach dem Kriege für der Entente ihren Dienst weiter befehlen und ihrer Heimat fernbleiben.

Persien.

Stockholm, 3. April. Nach einer Meldung aus Teheran ist die Empörung über die rechtswidrige Gefangenenehrung des Führers der persischen demokratisch-konstitutionellen Partei, Prinz Sulaiman Mirza durch die Engländer u. die Verschleppung nach Bagdad so gewaltig, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung ein englischer Konsul in der am Kaspischen Meere gelegenen Provinz Masenderan als Repräsentant für die Behandlung des angesehenen persischen Politikers festgesetzt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Vom neuen Riesengeschütz weiß man in Paris vieles zu erzählen. So phantasiert Homme libre, Clemenceau Blatt: „Die weittragende deutsche Kanone ist eine Ueberraschung, gehört aber in die Kategorie der Zugastillerie, der Bluffartillerie und hat nicht das geringste militärische Interesse, da ihre Zerstückelbarkeit gleich Null ist. Das Rohr dürfte 30 Meter lang sein, die Anfangsgeschwindigkeit etwas größer als 1200 bis 1300 Meter in der Sekunde. Das Geschütz steigt wohl 60 000 bis 65 000 Meter und legt den größten Teil seiner Bahn in den dünnen Luftschichten zurück, die ihm weniger Widerstand bieten. Jedes derartige Geschütz kann höchstens 30 Schüsse verschießen, da die Abnutzung zu groß ist.“ Herstellung, Transport und Aufstellen eines derartigen Geschützes bedingen Kosten und Arbeit, die in keinem Verhältnis zu den erreichbaren Resultaten stehen. Die Anzahl derartiger Geschütze, über die die Deutschen verfügen, muß demnach sehr gering sein. Die

Untersuchung der Geschöspflitter ergab, daß die jenen Granaten eine Wundtiefe von 3 bis 4 Zentimeter haben und das Schlüßstück 7 bis 8 Zentimeter dick. Übrigens ist die Stellung der Kanone von unierem festgestellt und das konzentrische Feuer unserer Batterien dürfte sie bald, zum mindesten für einige zum Schweigen bringen. Da das deutsche Geschütz in einem Tunnel untergebracht ist und nur im Falle des Abfeuerns seinen Schlund zeigt, dürfte es schwer sein, das Geschütz selbst zu zerstören. Aber den Zugang zu ihm und seine Basis derart zu zerstören, daß es damit für mehrere Tage kampfunfähig gemacht wird, ist es natürlich gleichschuldig. — Mit den 30 Schüssen ist es natürlich gleichschuldig, das hat Paris inzwischen längst gemerkt. Und das konzentrische Feuer der schweren Batterien hat natürlich viel Bedeutung; denn diese schweren Batterien inzwischen in die Hände der stürmenden Deutschen fallen.

Was bedeutet die Geschöschwindigkeit des neuen Geschützes? Nach einer Blättermeldung das neue Geschütz, das Paris aus 120 Kilometer Entfernung beschossen hat, seine Geschosse mit einer Geschwindigkeit von 1,5 Kilometer schleudern. Mit anderen Worten: Die 120 Kilometer, zu denen ein Geschütz bis 2 Stunden braucht, legt dieses Geschütz in 90 Sekunden zurück. Es ist dies die größte technische Leistung, die jemals ein Menschenhirn erdacht und eine Hand zur Vollendung erschuf. Damit ist sogar um das Vierfache der Schall überholt, der sich nur mit 330 Meter in der Sekunde fortpflanzt; ganz beschleunigt sich dagegen die Geschöschwindigkeit einer Handgelenke Zug, den der französische Ingenieur Vautour haben will, mit einer Stundengeschwindigkeit von 550 Kilometer und einer Sekundengeschwindigkeit von 16 Meter. Als rechte Stümper stehen die schnellsten Jäger, die es erst auf 60 Meter in der Sekunde bringen. Schnellste Zug unserer Eisenbahn bringt es gar nur auf 20 Meter in der Sekunde. Das merkwürdigste an dem neuen Geschütz ist aber seine Stundengeschwindigkeit: der Minute legt dieses Geschütz bereits 90 Kilometer zurück, also mehr als ein Schnellzug in der Stunde. Unsere besten Schnellzüge brachten es z. B. auf der Berlin-Hamburg nur auf 88, Berlin-Halle nur auf 80, München-Rürnberg 85 Kilometer im Frieden, jetzt noch erheblich weniger. 90 Kilometer in der Minute sprechen aber 5400 Kilometer in der Stunde oder 10 Kilometer während eines 24 Stundentages. Was eigentlich, was das bedeutet? Das bedeutet, daß die Geschwindigkeit der Erddrehung mehr als dreimal übertrifft, eine Leistung, die menschliche Technik nie für möglich gehalten hätte, denn der Erdbumfang beträgt an der besten Stelle der Erde, am Äquator, „nur“ 40 000 Meter. Geht den Fall, dies Geschütz würde in der Mitte des Äquators in westlicher Richtung abgefeuert und es blühte sich, was natürlich Unsinn ist, 24 Stunden schwebend erhalten, dann würde die Zeit stehen; das Geschütz würde zweimal den Erdbumfang um die Sonne überholen und, heute abgefeuert, vornehm eintreffen.

Metalle heraus!

W.B. Berlin, 4. April. Freund und Feind sind darüber einig, daß im Weltkriege mit einem gewaltigen alle bisherigen Begriffe übersteigenden Aufwand an Schüssen und Geschossen, mit einem ungeheuerlichen Aufwand von Flugzeugen und sonstigen Kriegsmaschinen kämpft wird. Die deutsche Kriegsführung hat es verstanden, immer aufs neue große strategische Gedanken einzubringen und unsere Waffen zum Siege zu führen. Aber richtige Mengen von Material aller Art geht es nicht. Die neue Taktik der beweglichen Defensiv, die so viele Menschenleben erhalten hat, hat um so größere Mengen von Geschützen und Maschinengewehren er-

Auf dem Reimerhof.

Novelle von Friedrich Ganser.

(Nachdruck verboten.)

Weiter kein Wort darüber und hinüber, nicht einmal eine Frage nach dem Woher und Wohin. Denn die Sitte verlangte, daß der Freier zuerst mit den Alten sprach und in Begleitung des Bauern einen Rundgang durch die Wirtschaft unternahm.

Als Hans Jakob auf den Hof gefahren war, erschien zuerst der Lindenhofbauer, bot Gruß und Handschlag und schenkte den Besuch als etwas Selbstverständliches und längst Erwartetes zu betrachten. Dann kam auch die Bäuerin. Ihr rundliches Gesicht trug trotz aller sie beherrschenden Freude ernste, gemessene Züge. Denn man mußte dem Freier doch zeigen, daß der Lindenhof nicht der schlechteste war und die Katharin Anspruch auf eine gute Partie besaß.

Drinne im sonntäglich strahlenden Wohnzimmer, mit dem knirschenden, silberglänzenden Streusand am Boden und dem farbenreichen Strauß von Vorgartenblumen auf dem Tische, kredenzte Herr Holler seinem Gaste ein Gläschen des selbstgebrannten Kirchschneppes und begann eine Unterhaltung über die beendete Ernte und den Stand der Wertpapiere. Als man auch endlich auf das Vieh zu sprechen kam, erhob man sich und ging in die Ställe.

Währenddessen schmorte und brät die Bäuerin in der Küche und maß in Gedanken die Weinwand in den Truben durch, fand, daß ein überreicherlicher Vorrat vorhanden sei, und schlug mit einem selbstbewußten Lächeln die nötigen Eier zur Herrichtung der Nachspeise, die aus Anlaß der bevorstehenden Brautwerbung unerlässlich war, da der Freier, den ihr der Freier zuteil werden ließ, der sicherste Maßstab für die Reellität seiner Absichten war, in den braungelassenen Steintopf.

Bis zur zweiten Nachmittagsstunde verlief alles wie üblich und hergebracht.

Hans Jakob tat der Kochkunst der Lindenhofbauerin alle Ehre an und nahm von dem Eierladen, den ihm Katharina zu guter Letzt mit schämigem Erröten zuer-

reichte, ein Stück so groß, als begehre er nicht nur die Älteste, die Hollers zum Weibe, sondern auch die um zwei Jahre jüngere Barbara und die erst kürzlich konfirmierte Rosel, ein bildhübsches Ding mit fröhlich aufgesteckten Zöpfen und zwei großen, fragenden Kinder-Augen von der Bläue des Bergheimmittels am Wiesbache.

Mutter Holler schmunzelte, und Katharinas schämiges Erröten wurde zum glühenden Pannierrot.

Nach Tisch unternahmen die beiden Männer einen kleinen Verdauungsgang nach der Fohlenkoppel. Hans Jakob suchte ihn möglichst auszudehnen; denn er wußte, daß man nach der Rückkehr die förmliche Werbung um die Braut von ihm erwartete. Und diese Stunde würde die heißeste des ganzen Tages für ihn werden.

Zeit Holler ließ sich geduldig zweimal um die große Koppel herum schleppen, war danach auch noch mit einem Gange zu den zweiten Schritten harrenden Wiesen, die ein Stück hinter der Koppel lagen, einverstanden und hatte selbst dann noch keine Einwendungen, als Hans Jakob nach den Wiesen das Flachsfeld zu gehen beehrte. Den neuerlichen Beisätzen seines Gastes auf ein Begutachten des prächtig gelbblühenden Herbstfutters, das ein Stück weiter hinüber in der prallen Nachmittagssonne wie ein goldiger Teppich glitzerte, kam er aber nicht mehr entgegen. Er erklärte kurz, daß es nun an der Zeit sei, zu den wartenden Frauen zurückzugehen. Seufzend fügte sich Hans Jakob. Und beim Hinüberwandern nach dem Hof schlug sein Herz bang und schwer. Denn nun kam der entscheidende Moment.

Mit einer raffinierten Diplomatie verstand es Hans Jakob, diesen Moment noch um eine gute halbe Stunde hinauszufchieben. Er erging sich mit einer Beredsamkeit, wie er sie bis heute selbst noch nicht an sich kennen gelernt hatte, über die verschiedensten Dinge. Nur das von Vater, Mutter und Katharina Holler schon mit vieler Ungeduld erwartete Thema berührte er nicht. Katharina träufelte bereits die Lippen, wie es schien, in einem Anfluge von Hohn, und brachte ein paar tiefe Falten auf ihre kantige Stirn. Und die Lindenhofbauerin setzte die Kaffeetanne nach dem jedesmaligen Füllen der Tassen mit einem

immer härter werdenden Stos auf den Tisch und dem ununterbrochen schwachenden Hans Jakob kaum mit halbem Ohre zu. Endlich, als dem unermüdeten Erzähler plötzlich der Faden verloren ging und unliebsame Pause entstand, räusperte sie sich energisch. Hans Jakob herausfordernd an und sagte, der lichen Entwicklung der Dinge in blinder Erregung greifend: „Wie alt ist eigentlich Eure Mutter, Hans Jakob?“

„Sie wird zu Martini siebzig,“ entgegnete er prompt, ohne recht zu wissen, wo hinaus es sollte.

„Ein schönes Alter. Und Ihr selbst seid wohl schon in die Dreißig hinein?“

„Ein Stück, Lindenhofbauerin, fast bis zur Mitte.“

„Da gilt es, bald umhau zu halten.“

„Run verstand er plötzlich und merkte, daß man jetzt an den Kragen wollte. Dennoch heuchelte er noch naive Ahnungslosigkeit.“

„Wie meint Ihr das?“ fragte er gedehnt.

Mutter Holler packte ein nicht gelinder Krieger.

„Ich dachte, Ihr verstandet mich,“ entgegnete er.

„Wer eine alte Mutter auf dem Hofe hat und selbst Milchbart mehr ist, muß endlich ans Heiraten denken.“

Zeit Holler warf seiner energisch zur Offenbarung gehenden Ehegattin einen mißfälligen Blick zu. Aber die Bäuerin lehnte sich nicht daran. Triumphierend sah auf Katharina, die verlegen erglühend, mit den Händen der rotgeblühten Tischdecke spielte, und war davon überzeugt, daß der blöde Freier nun endlich Farbe bekennen werde. Denn jetzt konnte ihm weiter nichts mehr an bleiben. Und seine Worte, die er nun sprechen mußten etwa lauten: Natürlich. Ich habe auch längst daran gedacht. Und damit's mit dem Heiraten werde, bin ich heute express zu Euch nach Welsch gekommen, um wegen der Katharin die Frage zu tun oder so ähnlich.

Fortsetzung folgt.

Die größte ist der Bedarf an Geschossen bei der jetzigen Offensive. Wenn unsere Heeresberichte wiederum von verhältnismäßig geringen Menschenverlusten berichten, so verdanken wir das der Artilleriebereitschaft, d. h. einem gewaltigen Materialeinwurf. So darf die Bekanntmachung der Militärbehörden, welche dieser Tage für Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen, aus Ridel und Ridellegierungen, aus Aluminium und Zinn die Entziehung ausgesprochen hat, auf verständnisvolle Befolgung bei unserer Bevölkerung rechnen. Sie schließt an die früheren Maßnahmen der Beschlagnahme an, überträgt aber unmittelbar das Eigentum an all diesen Gegenständen auf das Reich. Der bisherige Besitzer ist bis zum Zeitpunkt der Ablieferung nur noch Verwahrer und hat jederzeit die Abnahme zu gewährleisten. Einige Ausnahmen, wie sie für Gegenstände von wissenschaftlichem oder Kunstwert zugestanden sind, werden in der Bekanntmachung ausdrücklich aufgeführt. Für die entzogenen Gegenstände wird bei der Ablieferung eine Entschädigung gezahlt, die gegenüber den Friedenspreisen recht hoch gegriffen ist. Sie beträgt für jedes Kilogramm bei tauplastischen Fenstergläsern, Fenstern und Türschloß, sowie Türschloß aus Kupferlegierungen je 6 Mark, bei allen übrigen Gegenständen aus Kupferlegierungen (Messing, Rotguss usw.) 5 Mark, bei Ridelstücken 14 Mark, bei Ridellegierungen 8 Mark, bei Aluminium 12 Mark, und bei Zinnstücken 10 Mark.

Außer den vielerlei Gegenständen, die in der Bekanntmachung aufgeführt sind, können andere Geräte aus den gleichen Metallen (Kupfer, Ridel, Aluminium, Zinn) freiwillig abgeliefert werden. Auch hierfür bietet die Höhe der Entschädigung einen genügenden Anreiz. Der Anreiz sollte in dem Gefühl liegen, durch die freiwillige Abgabe zur Vergrößerung unserer Waffen- und Munitionsherstellung zur Erparung von Menschenleben beizutragen.

Sanitätshunde.

Im Jahre 1893 wurde der deutsche Verein für Sanitätshunde gegründet, der durch die tatkräftige Unterstützung und Förderung des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg überraschende Erfolge erzielt. Die erste wirkliche kriegerische Tätigkeit entfalteten drei Hunde des Vereins im Jahre 1904 im russisch-japanischen Kriege, wo sie in der Wundspure recht gute Dienste leisteten. Natürlich konnten auch die Erfahrungen, die man mit diesen drei Hunden gemacht hatte, nicht maßgebend sein. So war es nicht weiter verwunderlich, daß sich die Heeresverwaltung zu Beginn des Krieges der Sanitätshundfrage gegenüber abwartend verhielt. Zunächst war das Gardekorps das einzige, das mit acht Hunden ins Feld rückte. Ende 1915 waren schon 1400 Hunde in Tätigkeit, jetzt mögen es mehrere Tausend sein, die mehr als 10000 Verwundete gerettet haben, die ohne sie auf dem Schlachtfelde wegen ihrer verletzten Lage nicht gefunden worden wären.

Als man noch nicht die nötigen Erfahrungen gesammelt hatte, wandte man drei Arten der Abrichtung an: Das Verbellern, das Verweisen mit Gegenstand, das Verweisen ohne Gegenstand. Das Verbellern hatte den großen Nachteil, daß die Aufmerksamkeit des Feindes auf die Stelle gerichtet wurde, wo der Verwundete lag, und dadurch wurden die herbeigerufenen Sanitätsmannschaften in Gefahr gebracht. Das Verweisen mit Gegenstand bestand darin, daß der Hund irgend einen Gegenstand aus der Nähe des Verwundeten einen Zweig oder einen Grabbüschel, oder auch einen fälschen, den er dem Verwundeten selbst abnahm, seinem Führer überbrachte. Dieser Gegenstand kann er aber aus dem Rückweg sehr leicht verlieren, und dann lag die Gefahr nahe, daß Verwundete, die die Absicht der Hunde nicht kannten bei ihrem Bemühen, ihnen irgend einen Gegenstand abzunehmen, nach ihnen schlugen und sie für jede weitere Tätigkeit unbrauchbar machten. Das Verweisen ohne Gegenstand barg die Möglichkeit in sich, daß der Hund, dem das Suchen schließlich zu langweilig wurde, zu seinem Führer zurückkehrte, so tat, als ob er etwas gefunden hätte und dann kostbare Zeit bei der fruchtlosen Nachsuche verloren ging.

Man mußte nach einer Art Abrichtung suchen, die die Nachteile der bisherigen vermied. Außerdem mußte sie aber für Führer und Hunde leicht fasslich sein, denn im Frieden hatte man nur mit vorzüglichem Material gearbeitet, was Führer und auch Hunde anbetraf. Der ins Große gesteigerte Bedarf des Krieges mußte aber jeden Krankenträger zum Führer und auch weniger begabte Hunde zu Sanitätshunden machen. Sehr bald war auch eine ebenso praktische wie einfache Art gefunden: man hängt dem Hunde unzerbrechbar einen lebernen, fingerförmigen Gegenstand an das Halsband. Sobald er einen Verwundeten gefunden hat, nimmt er das Leder in den Gang und kehrt zu seinem Führer zurück, den er dann zu dem Hundort leitet. Jede Sanitätskompanie, deren jede Division eine hat, hat acht Hunde. In Rußland und in den Karpathen, besonders in Serbien haben die Hunde vorzügliche Dienste geleistet. Zur Ausbildung eignen sich in erster Linie der deutsche Schäferhund, dann der Weizsamer, der Dobermann-Pinscher und in letzter Linie der Airedale-Terrier.

Entlohn'ner Augenblick kommt nicht zurück.

(Sprichwort.)

Jögern Sie nicht, sondern zeichnen Sie auf die 8. Kriegsanleihe!

Telephonische Nachrichten.

Keine japanische Hilfe in Europa.

Wien, 5. April. Der Matin meldet aus New York: Eine hochstehende japanische Persönlichkeit in Washington erklärte, Japan verweigere jede Teilnahme am Kriege in Europa. Ein derartiger Plan sei infolge der großen Entfernungen vollkommen un- durchführbar.

Die Beschließung von Laon.

Wien, 5. April. Die Franzosen sehen weiterhin die Beschließung von Laon fort. Sie wurde noch lebhafter wie an den Vortagen. Infolgedessen wurde das Belagerungsgeschütz auf Reims fortgesetzt.

Hungerstandale in Holland.

Wien, 5. April. Auch heute wurden hier mehrere Brotläden und Brotwagen in den ärmeren Stadtvierteln geplündert oder gezwungen, ihren Brotvorrat ohne Karte zu verkaufen. Polizei, Militär und berittene Gendarmen waren wiederholt genötigt einzuschreiten.

Am Bad Ems und Umgegend.

• Auf die Überlieferung einer Schnepfe an Sr. Exz. Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg, ging dem Förster Smilkowsky, hier, folgende Antwort zu: Großes Hauptquartier, den 27. März 1918. Seine Exzellenz der Herr Generalfeldmarschall v. Hindenburg läßt Ihnen für die Überjagung dieses Jahres, erste Schnepfe, sehr erfreut über Ihre Aufmerksamkeit, bestens danken und „Reidmanns- heil“ wünschen. Chef des Generalstabes des Heeres, i. A. v. P., Rittmeister, Adjutant.

• Verpachtung. Welche erhöhte Bedeutung der Landwirtschaft auch in unserer Stadt beigelegt wird, zeigt sich deutlich an dem Ergebnis der Verpachtung der Pfarr- grundstücke, die gestern im Gemeindehaus abgehalten wurde. Während bisher 145 Mark gelöst wurden, steigt die Jahrespacht von Martini 1918 ab auf 494 Mark, also auf mehr als das Dreifache. Ein Grundstück hier auf den effachen Betrag, von 3 auf 33 Mark, ein anderes gar von 50 Pfg. auf 12 Mark.

• Kur- und Verkehrsverein, E. S. Auf die am morgigen Sonntag nachmittags 6 Uhr im Schützenhofe stattfindende Hauptversammlung des Vereins, zu welcher auch die Damen eingeladen sind, sei hier nochmals besonders hingewiesen.

Auch wir

wollen nicht verjäumen, unsere Schuldigkeit voll und ganz zu tun und den Sturm auf unsere Feinde zu unterstützen, der jetzt anhebt, um uns dem Sieg, dem Endziel, dem Frieden zuzuführen. Diese Unterstützung besteht in der Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe. Wir müssen alle den Willen haben, nach Kräften zu zeichnen.

Diesen Willen zu bekunden, waren gestern auf er- gangene Einladung eine große Zahl Herren und Damen im Rathaus erschienen. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Herrn Bürgermeister fand eine eingehende Besprechung der Mittel und Wege, die auf eine Förderung des Zeichnens der Anleihe hinführen, statt. Allgemein herrscht die Meinung: An Geld fehlt es nicht, auch nicht an der Bereitwilligkeit, das Geld gegen gute Zinsen anzulegen. Viel- fach ist aber eine Aufklärung darüber nötig, welche Art der Zeichnung für den Einzelnen am besten ist. In der nächsten Nummer der Enser Zeitung werden die Namen der Herren bekannt gegeben, die gern bereit sind, Aufklärung zu geben. Sagen mit geringen Beträgen läßt sich eine Zeichnung betreiben, wenn dies durch den Abschluß einer Anleihe- versicherung geschieht.

Welche Versicherung ist nun die beste? Aufklärung folgt.

W. 2269. Diez, den 5. April 1918.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Ich erlaube um Berichterstattung innerhalb 2 Tagen unter Ausfüllung des nachstehenden Formulars Uebersicht

über die für Kriegsgefangene aufgewendeten, bisher von den Zivilbehörden verrechneten Beträge, für Vergütungen an Kriegsleistungen

(Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung u. Futter) seit Beginn des Krieges bis Ende Dezember 1917

Nr.	Empfänger der Ver- gütung (Gemeinde, Unterbezirk etc.)	Truppenteil für welchen die Vergütung erfolgt	Leistungen an					Die Vergütung beginnt am:	Bemerkungen
			Natu- ral- quartier	Stall- lung	Natural- ver- pflegung	Bezüge	Gesamt- betrag		
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J

Zeichnungszeit ist nicht erforderlich. Es kommen die Vergütungen für die von Gemeinden gemäß § 3 Abs. 1 und § 23 des Kriegsgesetzgesetzes für Kriegsgefangenen- zwecke in Anspruch genommenen Leistungen, z. B. für Ge- währung von Naturalquartier und Verpflegung an die bei der Verwahrung und der Beförderung der Gefangenen beteiligten Heeresangehörigen in Betracht. Ferner Ueber- laßung von Transportmitteln und Gepäcken aus An- laß der Ueberwachung der außerhalb der Lager verwandten Gefangenen.

Der Königl. Landrat.

S. B.

Zimmermann.

Hühnerfutter.

Nächsten Montag bis Mittwoch nachmittags von 3 bis 3 1/2 Uhr wird im Rathaushof Hühnerfutter, nicht unter 40 Pfund (35 Pfund Geflügelfutter und 5 Pfund Trester), abgegeben. Die Kosten für 40 Pfund betragen 12,20 Mark. Bad Ems, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Freitag, den 12. I. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde nachbezeichnete Holzmassen zur Versteigerung:

Distrikt Brinzenhau 38.

54 Km. Buchen Scheit, Knüppel und Reijerknüttel.

Distrikt der Trift 35.

7 Eichenstämme, 6,65 Festmeter, darunter 1 Stamm 1 Kl., 8 Mtr. lang, 70 Ztm. Durchmesser.

677 Km. Eichen und Buchen Scheit, Knüppel und Reijerknüttel.

Samstag, den 13. I. Mts.

im Distrikt Baderlah, nachmittags 3 Uhr an- fangend:

16 Km. Buchen-Knüttel und

1470 Bellen.

Versteigerungsanfang am 12. bei der Saatschule im Distrikt Kolläuser.

Bad Ems, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungs- schule beginnt am Dienstag, den 9. April d. Js. Alle Schüler haben in diesem Tage um 6 Uhr nachmittags im Volksschulgebäude in der Schulstraße zu erscheinen.

Der Stundenplan für das Sommerhalbjahr ist hier folgt festgesetzt:

A. Sachunterricht.

Montags, 5-7 Uhr nachmittags, Klasse der Metallarbeiter.

Montags, 5-7 Uhr nachmittags, Klasse der Bauhandwerker,

der ungelerten Arbeiter pp.

Dienstags, 6-8 Uhr nachmittags, Kaufmännische Abtei- lung.

B. Zeichenunterricht.

Unterrichtszeit für alle Klassen Sonntag vormittags 7 1/2

bis 10 Uhr (1. Unterrichtstag Sonntag, 14. April).

Nach § 1 des Ortsstatuts vom 4. Dezember 1912 sind alle männlichen, gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, auch Handlungslehrlinge und -Gehten, Fabrik- arbeiter pp.) bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule bei Mängel von Strafen verpflichtet.

Diez, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Die Fischerei-Erlaubnisscheine

liegen zur Entlohnung bei der Stadtkasse bereit.

Diez, den 5. April 1918.

Der Magistrat.

Realschule Diez.

Schulanfang: Dienstag, 9. April, vormittags 8 Uhr.

Aufnahmepriifung: Montag, 8. April, nach- mittags 3 Uhr.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

6241] Direktor Dr. Diezau.

Städt. Höh. Mädchenschule Diez.

Schulanfang: Dienstag, 9. April, vormittags 8 Uhr.

Aufnahmepriifung: Montag, 8. April, nach- mittags 3 Uhr.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

6242] Direktor Dr. Diezau.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Sonntag, den 7. April 1918 werden in Sa- gen- elndogen im Gasthaus Bremser von nachm. 2-6 Uhr die Beiträge erhoben.

Der Vorstand.

Evangelische Frauenhilfe Freindiez.

Sonntag, den 7. April d. Js., nachm. 3 Uhr, wird die Jahresversammlung in hiesiger Kirche abgehalten.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

Freindiez, den 4. April 1918.

Der Vorstand.

Diez, Kasernenplatz.

Die durchreisende Arena verbunden mit Hunde- und Pferdedressur sowie auch mehrere Steinesel, gibt Samstag abend 8 Uhr, Sonntag zwei

Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sitzplatz 60 Pfg., Stehplatz 40 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte.

Es ladet ergebenst ein 6247)

Die Direktion.

Einladung

zum Evangelischen Gemeindeabend in der Pfarrkirche zu Bad Ems am Sonntag, 7. April, abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn. Pfr. Beckmann aus Wiesbaden: „Luthers bleibende Bedeutung“. Mitwirkung des Kirchenchors und von Einzelkräften. [6261]

Der Kirchenvorstand.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Unterrichtszeiten für 1918/19:

- A. Sachunterricht: Mittwoch 4—7 Uhr.
B. Zeichenunterricht: Von April bis September einschließlich: Sonntag 7—10 Uhr.
Von Oktober bis März einschließlich: Sonntag 8—10 Uhr.
Bad Ems, den 6. April 1918.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes.

Höhere Mädchenschule (Anfängerschule) zu Bad Ems.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 9. April. Die Aufnahmeprüfung findet von 9 Uhr vormittags an im Schulgebäude, Römerstr. 53, statt. Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete schon j. d. Dienstags u. Freitags von 11—12, sowie am 8. April von 10—11 Uhr in der Anfängerschule entgegen. Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. Einzureichen sind Geburtschein, Impf- oder Wiederimpfchein, sowie das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Wegen rechtzeitiger Besorgung der Schulbücher ist frühe Anmeldung erwünscht. [5888]

Die Schulleitung: J. B. C. Bars.

Zeichnungen

auf die

Achte Kriegsanleihe.

5%, Deutsche Reichsanleihe und 4 1/2%, Deutsche Reichsschatzanweisungen werden von uns unter den Reichsbankbedingungen entgegen genommen.

Bei Abhebungen von Sparkassenbüchern leisten wir auf die Kündigungsfrist Verzicht, wenn die Zeichnung bei uns geschieht.

Bad Ems, den 20. März 1918.

Emser Vorschuß- u. Kreditverein E. G. m. u. H.
C. L. Loh. Hch. Rauth. [6078]

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 7. April
von 3—10 Uhr
und Montag, den 8. April von 8—10 Uhr.

Die Landung auf Desel.

Militärisch-antiker Film in 2 Akten.

Christa Hartungen.

Ein Gesellschaftsdrama in 4 tiefgreifenden Akten.
In der Hauptrolle die Filmkönigin Henny Porten.

Anna wo wohnt Du?

Ein köstliches Lustspiel in 3 Akten mit Anna Müller-Linke

Hygiene-Ausstellung „Mutter u. Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik.

Wiesbaden, Turnhalle Lyceum II. Boseplatz.
Geöffnet: 10—1 und 3—8 Eintrittspreis: 50 Pfg.
Sonn- und Festtags 11—6 Dauerkarten 3 Mk.

Vereine Ermäßigung.

Frauentage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 10—1, Eintritt 1 Mk.

Damenhüte! Kinderhüte!

Grosse Auswahl, für jeden Geschmack das Passende.

Von den einfachsten bis zu den elegantesten in allen Preislagen. — Durch frühzeitigen Einkauf ist es mir möglich, auch in diesem Artikel sehr preiswert zu sein.

Man überzeuge sich von meiner Leistungsfähigkeit!

[5579] M. Goldschmidt, Nassau
(am Bahnhof.)



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebesten, was man hat, muss scheiden.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein herzenguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Leutnant der Res. und Kompagnieführer

Otto Fink.

Inh. des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse

nach fast 4jähriger, treuer Pflichterfüllung im 34. Lebensjahre am 27. März auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Emma Fink, geb. Schaub, Lehrer Fink u. Familie
Käthe Fink Obersteiger a. D. Schaub u. Familie

Scheidt, Bierstadt bei Wiesbaden, Holzappler-Hütte,
den 4. April 1918. [6256]

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hermann Matthes

und Frau Anna

geb. Schwarz

Charlottenburg
Gartenstr. 41 II.

6. April 1918

Bad Ems.

[6136]

Um denjenigen Zeichnern auf die

VIII. Kriegsanleihe,

die sofortige Lieferung von Stücken wünschen,

entgegen zu kommen, sind wir bereit, für den zu zeichnenden Betrag Stücke der VI. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinsscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodass sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf VIII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der VI. und VIII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen VI. Kriegsanleihen wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet. [6005]

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gymnasium u. Realprogymnasium zu Limburg a. d. L.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 9. April. Die neu angemeldeten Schüler versammeln sich an diesem Tage vorm. 8 1/2 Uhr im Anstaltsgebäude zur Bekanntgabe des Stundenplanes, 9 Uhr Beginn der Aufnahmeprüfungen.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

Limburg, den 2. April 1918.

Dr. Jöris, Gymnasialdirektor. [6236]



Nachruf.

Am 23. v. Mts. fiel auf dem Felde der Ehre für sein geliebtes Vaterland

der Sergeant

Wilh. Fischer

Inhaber des Eis. Kreuzes

unser lieber, lebensfroher, treuer Kamerad und Sangesbruder, nachdem er von Anfang des Krieges in Ost und West gekämpft, verwundet und wieder zur Front gerufen war. Wir betrauern mit seinen schwergeprüften Eltern und Angehörigen einen solch fleißigen, hoffnungsvollen Sohn und biederer Förderer des Vereinswesens und bewahren ihm stets ein treues, ehrendes Andenken.

Der Vorstand des Kriegervereins „Deutschland“
Der Vorstand des Gesangsvereins „Eintracht“

Holzheim. [6252]

Münchener Hofbräu.

Hotel Weisses Ross, Bad Ems. [6253]



Raninchenzucht-Verein
Bad Ems u. Umgebung.
Sonntag nachm. 4 Uhr
Monatversammlung im
Gutshaus Rappolden, Ems. (nach
Ter. Vorstand.)

Dr. Zimmermann'sche
kaufmänn.
Privatschule
Inh. Carl Hacke.

Coblenz,
Hohenzollernstr. 148.
Handelsfachklassen
für Schüler und Schüle-
innen mit Volksschulbildung.
Höhere
Handelsfachklasse
für Personen mit höherer
Schulbildung. [5878]
Beginn des neuen Schul-
jahres 18. April.
Näheres durch Prospekt.
Empfehle alle Sorten
Samen.

Frau Heinrich Paul Wwe.,
Lohnstr. 16, Ems. [6254]

Gut erhaltener
Kinder-Sitz- und
Liegewagen
zu verkaufen. Näheres
Scheidtstr. 18, Ems. [6081]

2 Betten
billig zu verkaufen. [6255]
Römerstr. 85, Ems.

Ich kaufe für Kriegsanleihe
ausgetauschte [6111]

Frauenhaare.
H. Probst, Bad Ems.

Gesucht wird Grundbesitz
best. Art Wohn- u. Geschäftszweck,
Villa, Landhaus, Hotel, Gasthof,
Gut, Mühle, Industrie. Betrieb
zu Aufnahme an ca. 8000 bis
gemerkte Käufer resp. Interessent
ten, insbesondere auch Grundbesitz
b. d. Betrag des „Verkaufs-
Markts“. Angebote an den
„Verkaufs-Markt“, Deutsch-
furt a. M. Besuch erfolgt sofort.

Wir suchen
verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne
Geschäft, behufs Unterbreitung an
vorgewerkte Käufer. Besuch durch
uns kostenlos. Nur Angebote von
Selbstbesitzern erwünscht an
den Verlag der [6250]

Vermiet- u. Verkaufsbüro
Frankfurt a. M., Kaufmann.

Schulentlass. Mädchen
für einige Stunden vermittelt
gesucht. [6251]
Römerstr. 24, Ems.

Substituierbares
Mädchen
fürs Wäsche gesucht. [6252]
Hotel Schützenhof, Bad Ems.

Nur- u. Verkehrsverein, E. V.
Sonntag, den 7. April, nachmittag 6 Uhr,
im Schützenhof, Ems

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Kassenbericht für 1917.
 2. Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
 3. Mitteilungen und Anträge.
- Die geehrten Mitglieder, insbesondere auch die Damen, sind hierzu ergebenst eingeladen. [6254]

Der Vorstand.

Lahnstraße 36

3 Zimmerwohnung im Bar-
terre, Küche, Bad sofort zu ver-
mieten. Näheres [6254]
Römerstr. 23.
Friedr. Lehmann, Bad Ems.

Wohnung

von 3—4 Zimmern von ruhigem
Ehepaar gesucht. Offerte unter
P. 142 an die Geschäftsstelle der
Emser Hg. [6258]

Lahnstraße 36

schöne 5 Zimmerwohnung im
1. Stock, Küche, Bad, elektr.
Nicht sofort zu vermieten. [6254]
Näheres Römerstr. 23.
Friedr. Lehmann, Bad Ems.

Herrn E. Schenk-Rammeler steht
zum Deben zur Verfügung. [6249]
Scheidtstr. 32, Ems.

Junges evangel.

Mädchen

für Kolonialwarengeschäft
Hausarbeit gesucht [6251]
G. May, Bad Ems.

Retter Intelligenter

Junge

von 15 bis 16 Jahren als
ausgehender gesucht. [6250]
Hotel Vier Jahreszeiten.

Kirchliche Nachrichten

Die

Katholische Kirche.
7. April. Beicht-sonntag.
Morg. 7 1/2 Uhr: Frühmesse.
9 Uhr: Hochamt und Feiertag
erster hl. Kommunion der Kinder.
2 Uhr: Andacht.
Freitag abends 8 Uhr:
Kriegsanleihen.